



Heimatblatt



Nr. 17

Mai 1998

FÜR DIE KREISE: NEUSTADT · PUTZIG · HALBINSEL HELA · Wpr.



Diese Karte aus Putzig ist schon 100 Jahre alt
Putzig aber bereits 650 Jahre Stadt

Zusammengestellt von:
Heinz Muhsal, An der Beeke 33
47443 Moers - Tel.: 02841 / 90 99 0
Fax: 02841 / 90 99 31

Günther Wittrin, Clematisweg 9
38110 Braunschweig - Tel. 05307 / 28 93

Geburtsliste:
Walter Schramm, Fabriciusstr. 61
22177 Hamburg - Tel. 040 / 6916926

Kassenführerin:
Christel Goerendt, Badenweiler Str. 14 a
79115 Freiburg - Tel. 0761 / 44 15 62

Spendenkonto: Heimatkreisverein Neustadt Westpr. 24248 Mönkeberg
Postgiroamt Hamburg Kto.-Nr.: 770 48-208 (Bankleitzahl 200 100 20)

Liebe Landsleute,

Sie werden sich sicher wundern, daß die Nr. 17 unseres Heimatblattes bereits vor Ihnen liegt. Aber ich habe mich entschlossen dieses Heft herauszugeben, um die vielen Berichte nicht zu lange liegen zu lassen. Besonders in Hinsicht auf 650 Jahre Stadt Putzig, wollte ich den Beitrag von Marie Hodam über ihren Spaziergang durch das Putzig der zwanziger Jahre, Ihnen nicht länger vorenthalten. Hierzu paßt auch der Aufsatz von Felicitas Barbara Heibutzki über die Kaschuben, da zur damaligen Zeit im Kreis Putzig über 60% der Einwohner Kaschuben waren.

Wer mehr über die Geschichte Putzigs wissen möchte, sollte sich unbedingt das Westpreußen-Jahrbuch Band 48 - 1998 anschaffen. Hans-Jürgen Schuch schreibt darin über 650 Jahre Stadt Putzig - Vom Klosterdorf zur Kreisstadt.

Im nächsten Heimatblatt wird über die Geschichte des Heimatkreisvereins berichtet (50 Jahre). Hierzu bitte ich alle Leser um Fotos und Berichte, besonders der ersten Heimatkreistreffen. Wer kann zur Gründungsveranstaltung im Juni 1949 einen Beitrag beisteuern?

Wie immer gilt mein Dank den Landsleuten, die durch ihre Zuschriften und Spenden das Erscheinen des Heimatblattes ermöglichen. Gleichzeitig ist es für mich eine Bestätigung meiner Arbeit, die dadurch eine gewisse Anerkennung erfährt.

Allen Lesern wünsche ich ein frohes Pfingstfest und hoffe, viele in Bonn am 6. und 7. Juni bei unserem Heimatkreistreffen zu sehen.

Mit heimatlichen Grüßen

Ihr

Heinz Muhsal

Heimatkreistreffen am 6. und 7. Juni 1998 in Bonn

Zu unserem Heimatkreistreffen im Restaurant Waldau lade ich alle Landsleute herzlich ein. Ab Samstag 12 Uhr steht uns dort ein großer Raum zur Verfügung. Teilnehmer, die mit der Bahn nach Bonn kommen, können mit dem PKW abgeholt werden. Bitte die Ankunft in Bonn Herbert Schulz mitteilen. Er gibt auch Auskunft über Möglichkeiten der Übernachtung. Seine Anschrift lautet

Herbert Schulz
Haager Weg 37
53127 Bonn
Tel.: 0228 / 282524

Tagesordnung

1. Begrüßung 14 Uhr
2. Totenehrung
3. Bericht des Heimatkreisvertreters
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüferin
6. Aussprache über Punkt 3 und 4
7. Entlastung des Vorstandes
8. Verschiedenes

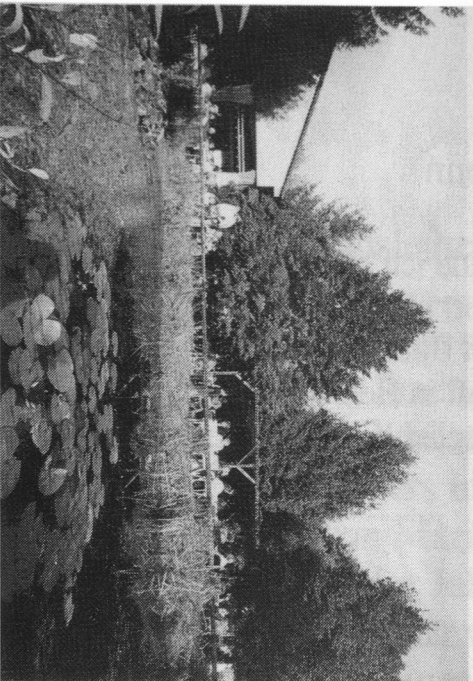
Anschließend zeige ich Dias und Videofilme über Putzig und das alte Danzig. Danach gemütliches Beisammensein.

Sonntag Stadtrundfahrt und auf Wunsch Besuch im Haus der deutschen Geschichte.

Teilnehmer, die bereits am Freitag nach Bonn kommen, treffen sich im Haus der Eheleute Schulz.

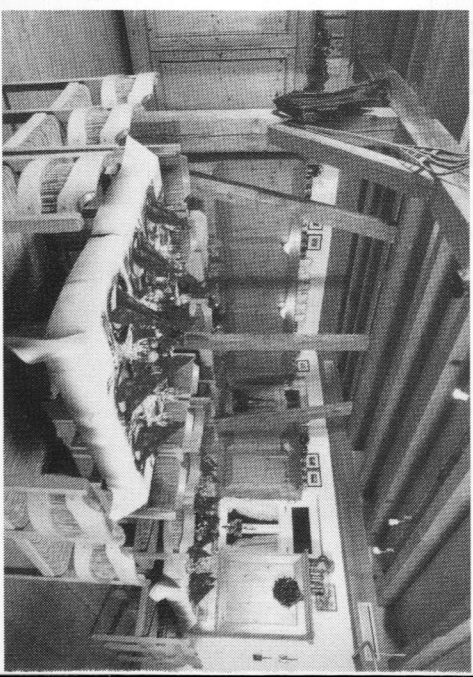
Allen Teilnehmern wünsche ich eine gute Anreise und einen angenehmen Aufenthalt in Bonn.

Heinz Muhsal



Waldau

- Spezialist für alle Familienfeiern
- Tagungsräume mit modernster Technik
- eigene Konditorei
- idyllische Waldterrasse
- Museum „Haus der Natur“, Wildgehege, Abenteuerspielplatz





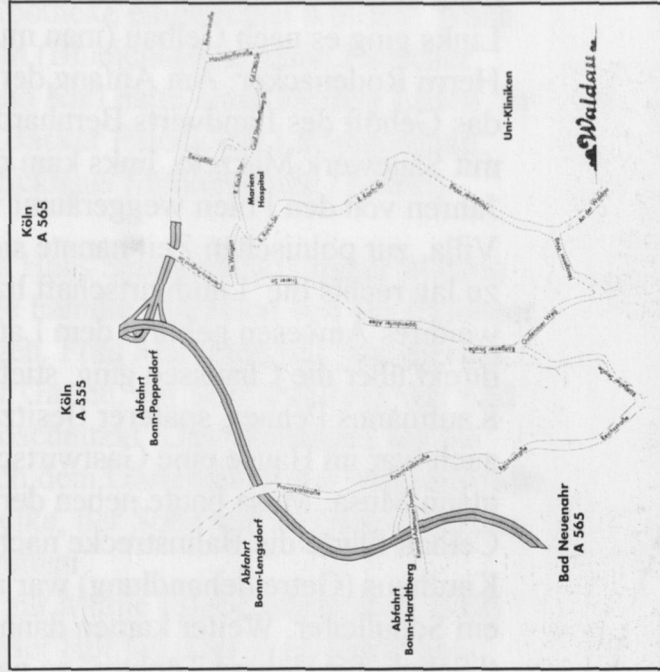
Im Jahre 1905 wurde ein altes Bauerngut von der Stadt Bonn für 100.000 Goldmark aufgekauft. So entstand auf dem Venusberg ein Naherholungsgebiet. Mitten im Kottenforst entwickelte sich hier aus dem ehemaligen Bauernhof nach und nach ein gastronomischer Betrieb. 1986 kaufte Michael Schiffer die „Waldau“ und baute das Objekt in den nachfolgenden Jahren um. So wurden alte und neue Mauern harmonisch miteinander in Einklang gebracht. Zwei altherwürdige Fachwerkhäuser aus dem Hunsrück wurden wieder originalgetreu aufgebaut und gesellten sich zu dem bestehenden Ensemble. In diesem Teil befinden sich heute der schöne Saal und die Tagungsräume.

Der Charme des Fachwerks und die Einrichtung im Landhausstil vermitteln trotz der Größe der Räume eine gemütliche Atmosphäre. Für Veranstaltungen, Tagungen und Seminare verfügt das Haus mit seinen sechs Räumen über eine Kapazität von 10 bis 500 Personen. Der à la carte-Gast findet hier eine bürgerliche Küche, die mit Raffinesse zubereitet wird. Am Nachmittag serviert man Kuchen und Torten aus der eigenen Konditorei. An schönen Tagen, nach einem erholsamen Spaziergang durch den Kottenforst, nimmt man vorzugsweise im Garten Platz. Hier findet man Apfelbäume, die unter Naturschutz stehen. Besonders schön ist es deswegen auch zur Apfelblüte.



An der Waldau • 53127 Bonn
Tel. 02 28/28 18 84 + 28 10 35
Fax 02 28/28 58 37

Ruhezeit: Sonntag ab 18.00 Uhr



Die bekannte,
familienfreundliche
Gastronomie am Rande
des Kottenforstes.



Waldau

Meine Erinnerungen an Putzig / Westpreußen

Etwa vor und um 1920!

Wenn man per Zug in Putzig ankam und zur Stadt gehen wollte und zwar nach Norden, kam man zuerst an das Haus des Baumeisters Klebba vorbei. Das Ehepaar hatte 3 Töchter. Die älteste hat meines Wissens den Angestellten der Stadtverwaltung "Herrn von Wiecki" geheiratet, die jüngste einen Bobber, der in der Mühle Raiffeisen gelernt hat. Auf dem Hof Klebba lebten auch Tagelöhner! Danach ging man am Haus von Frau Klemz vorbei, später erbaut, wann ist mir nicht bekannt. An der Ecke war ein großer Garten, der später zu "Raiffeisen" gehörte. Vor 1920 gehörte das Grundstück Familie Penner! Sie kauften sich dann angeblich ein Gut in der Nähe von Gdingen (Gotenhafen).

Links ging es nach Celbau (man mußte das Bahngleis überqueren) zum Gut des Herrn Rodenacker. Am Anfang der Celbauer Chaussee lag links etwas zurück das Gehöft des Landwirts Bernhard von Wysocki. Rechts war das Wohnhaus mit Sägewerk Marzcio, links kam dann der ev. Friedhof, der in den späteren Jahren von den Polen weggeräumt wurde. Gegenüber dem Friedhof lag eine Villa, zur polnischen Zeit nannte sie sich "Villa Tulenka". Weiter nach Celbau zu lag rechts die Landwirtschaft bzw. das Gehöft der Witwe Reinhold, ein weiteres Anwesen gehörte dem Landwirt Zywicki. Wenn man vom Bahnhof direkt über die Chaussee ging, stieß man auf den Hof und das Geschäft des Kaufmanns Penner, späterer Besitzer Raiffeisen (Getreide, Futtermittel pp.); auch war im Hause eine Gastwirtschaft, die Frau Naunin führte, später Kaufmann Musa. Musa baute neben der Molkerei ein Wohnhaus. Über die Chaussee Celbau führte die Bahnstrecke nach Krockow und später Hela. Das vorgenannte Kaufhaus (Getreidehandlung) war am Anfang der Bahnhofstraße, links wohnte ein Schulleiter. Weiter kamen dann das Wohnhaus Sosnowski, die Villa Erna ("Schule für Höhere Töchter" so nannte man sie, geleitet von Fräulein Woelke). Haus Grabowski, Landwirt Rosinke, Garten Magdsick, das Wohnhaus Magdsick und seine Maschinenwerkstätte lagen an der Mühlenstraße. Die Bahnhofstraße war hier zu Ende (sie war etwas abfallend, gut zum Rodeln!). Wenn man die Bahnhofstraße wieder hinauf ging, lag somit an der linken Seite ein alter Friedhof; über die Mauern bin auch ich als Kind gern geklettert! Es war für uns Kinder sehr interessant. Ein zweiter alter Friedhof wurde viel überquert, um von der Schulstraße schneller in die Bahnhofstraße zu gelangen. Am Ausgang lag die Villa des Arztes Dr. Möbius. Danach ein kleines Arbeiterhaus, anschließend der große Schulhof der kath. Volksschule und ein Garten, der zur Molkerei gehörte. Der Schulhof war zwischen Schul- und Bahnhofstraße. Nach Firma Magdsick kam westlich das Sägewerk Grabowski, die beiden Grundstücke hatten an der anderen Seite das Wasser des Mühlenteichs. Dem Sägewerk Grabowski folgte das Haus Hönke, die einzige Tochter ging später nach Hamburg. Ein kleineres

Haus gehörte den Eheleuten Puppel. 1920/22? sind sie, bzw. ihr Sohn wohl ausgewandert. Der vorher genannte Mühlenteich wurde in der Nähe der Kaserne von zwei kleinen Brücken überspannt. Die Mühlenstraße verlief weiter nach Polzin. Gutsbesitzer war dort Herr Hannemann. Über die Chaussee führten die Gleise, wie schon erwähnt, nach Krockow und Hela. Wenn man von dem Ende der Bahnhofstraße nach rechts in die Mühlenstraße weiterging, lag dort der erwähnte alte Friedhof. Später wurde hier ein Haus gebaut und Familie Liebert wohnte eine Zeit lang darin. In welchem Jahr das Haus gebaut wurde, weiß ich nicht mehr. Dann stand das Haus von Fräulein Koepke in der Mühlenstraße. Ein Fotograf Wolff hatte dort sein Unternehmen. Nach einem kleinen Garten kam das Eckhaus, das zum damaligen Krankenhaus gehörte (Ecke Schulstraße/Mühlenstraße). Hier hatte Dr. Wenzel einige Jahre seine Praxis. Weiter zum Markt war der Kaufmann Adolph. Adolphs Geschäft lag uns zum Teil gegenüber. Später zur polnischen Zeit war dort eine Apotheke eingerichtet worden. Nach Adolphs kam das Haus von Fräulein Boehm (Blumenladen), dann Fleischer Litzbarski. Er war auch Landwirt. Sein Sohn Karl hatte einen kleinen Laden. Er war Uhrmacher. Nach Litzbarski kam der Bäcker Patock mit Ladengeschäft, dann Sokolowski und Kaufmann Krause (Eckhaus Mühlenstraße / Markt).

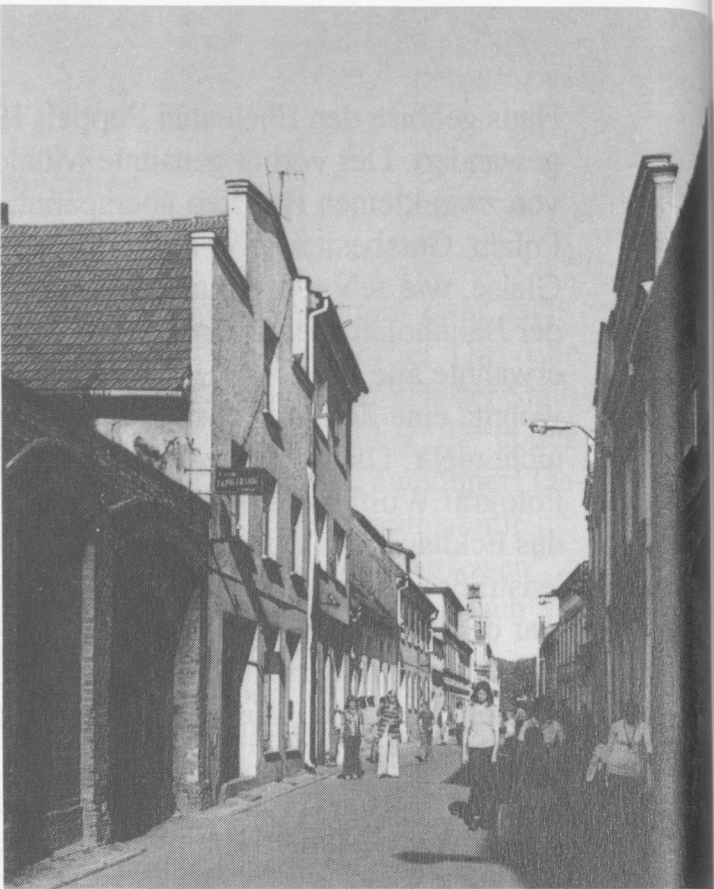
Die linke Seite:

Von Firma Magdsick aus gesehen kam das Haus Schumnarski (später wohnte dort Frau Marzcion mit Tochter). Die junge Familie Marzcion von der Celbauer Chaussee ist nach 1945 nach Essen verzogen. Frau Marzcion jun. war meines Wissens inzwischen Witwe. Dann kam der Garten, der sehr abfallend war und Wittenbergs gehörte, dann dem Gärtner Koschnitzki. Das Wohnhaus lag am Mühlenteich gegenüber Mühle Priebe. Nach dem Gartenteil in der Mühlenstraße kam man zum Haus von Tischlermeister Selke, der Sohn war in Danzig bei der Polizei tätig. Das Haus hatte mehrere Bewohner.

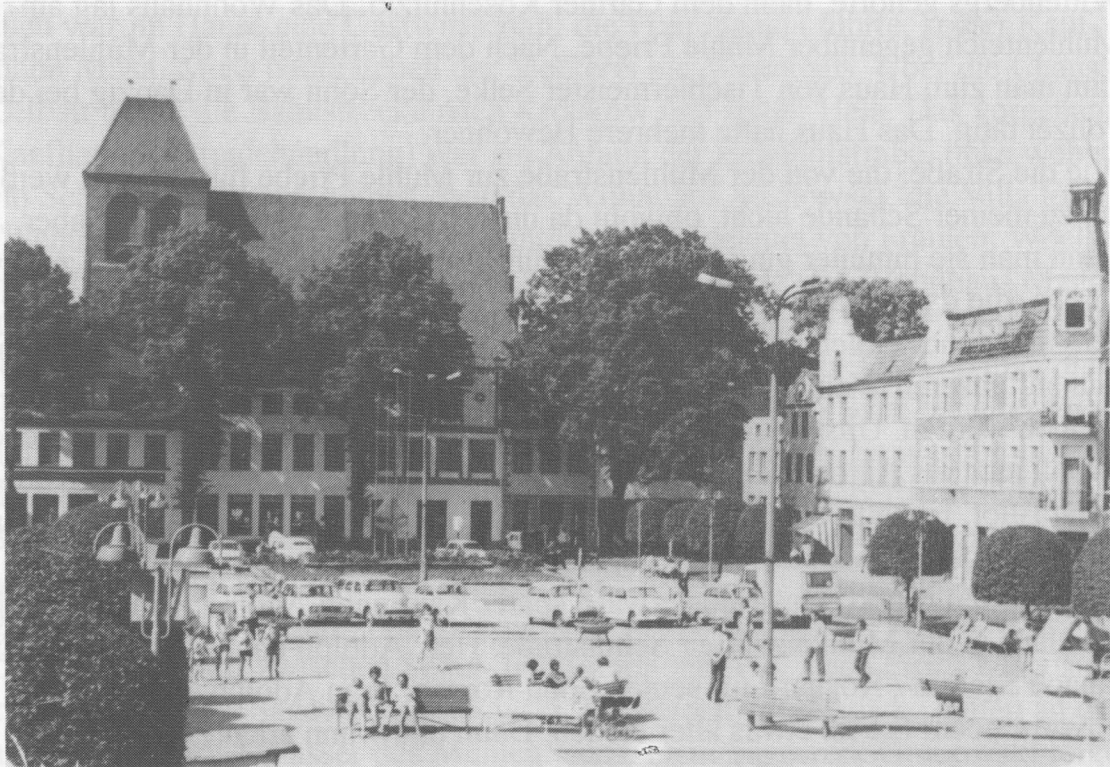
Wie die Straße, die von der Mühlenstraße zur Mühle Priebe führte hieß, weiß ich zu meiner Schande nicht, obwohl da unser Hof lag. Der Weg führte aber, wenn man sie hinunter ging außer zur Mühle, rechts in die Schloßstraße zur ev. Kirche, die dann später abgebrochen wurde. Neben uns zum Markt hin wohnte der Uhrmacher Golembiewski, seine Bienen schwärmten gern aus und setzten sich auf unseren Walnußbaum. Wir mußten als Kinder aufpassen, nicht gestochen zu werden. Unser Haus war schon recht alt und wurde später abgebrochen. Es soll jetzt als Autoabstellplatz dienen. Nach Haus Golembiewski kam Kaufmann Bilot. Er hatte ein Papierwarengeschäft; dann kam Fräulein Grübners Haus und die Wohnräume, sowie ein Eingang zum Laden Bacho. Ein weiterer Eingang war am Markt. Das Haus erwarb später Kaufmann Adolph. Er hatte noch das Haus in der Mühlenstraße / Schulstraße. Herr Adolph kaufte 1920 oder kurz danach Seefeld / Rozgard für seinen Sohn Roman. Frau Adolph, geb. Bobber, lebt dort noch! Sie ist etwas älter als ich. Dann und wann erhalte ich von ihr



Mühle Priebe, Mühlenteich, Haus Koschnitzki
ev. Kirche (Mitte), rechts die kath. Kirche



Mühlenstr.
re. Fleischer Litzbarski
li. fr. Uhrmacher Golembiewski



Marktplatz und kath. Kirche

noch Post. Ihre jetzige Familie ist sehr groß. Familie Adolph war sehr hilfsbereit und ein angenehmer Nachbar. Eine Tochter Bronia hat einen Bobber geheiratet. Das Grundstück Bobber lag in der Nähe des Bahnhofs. Frau Bobber war Witwe. Sie war auch sehr hilfsbereit. In der schlechten Zeit hatten sie immer etwas für andere über. Meine Mutter holte sich ab und zu etwas Mehl für eine Suppe. Es war damals nach dem 1. Weltkrieg eine sehr schlechte Zeit!!!

Der Markt und seine Bewohner:

Von Ecke Mühlenstraße - Markt links kam nach Kaufmann Adolph das Haus des Schneiders Will, dann u.a. Firma Czarlinski. Sie handelte mit Eisenwaren, Geschirr, Kohlen pp. Dann kam man zu Bäcker Kopicki, Samstey und Schneider Kartsch gegenüber der kath. Kirche und an der Ecke Schloßstraße gelegen. Der Weg führte weiter im Bogen nach unten an der Kirche vorbei zur Mole, Hafen! Links von Schneider Kartsch lag die ev. Volksschule mit Schulhof, dann das ev. Pfarrhaus. Gegenüber war die ev. Kirche (Schloßstraße). Die Pfarrer hießen damals: Ostermeier, Schroeder, Braunschweig.

Der Mühlenteich soll jetzt zugeschüttet und bebaut worden sein. Dort lagen einige Gärten und von den Polen wurde später ein Gleis von der Kaserne bzw. den Flugzeughallen bis zum Hafen gelegt. Merkwürdigerweise wurde mein Vater, als er s.Z. im Garten arbeitete, gefragt, ob er hier über Garten und Wiesen das Gleis haben wolle oder weiter zur See? Mein Vater meinte: "Lieber zur See". Er wollte seinen Garten nicht verlieren.

Wieder zum Markt!

Die Nordseite: Eckhaus Brandt, Apotheke Rissmann, Gaststätte von Laszewski. Eine Tochter heiratete einen Priester. Sie war zur späteren, deutschen Zeit an der Stadtverwaltung tätig. Nach Laszewski kam Fleischer Drew - Eckhaus -, der Weg links führte zur kath. Kirche und zum Kindergarten. Ich meine, die Höfe dieser Häuser lagen der Kirche gegenüber an der "Hintere Straße?". Diese Straße nach rechts, Osten, führte zum kath. Pfarrhaus und dann nach dessen Garten direkt auf das Elisabeth Stift zu den kath. Schwestern. Hier lebten ältere, kranke Leute, die gepflegt wurden. Die damaligen kath. Pfarrer hießen: Fittkau und Fiscoeder.

Die Ostseite: links Friseur May, Dr. Zynda, Kaufhaus Krzebietke (Ecke Kurhausstraße). Gegenüber war das Rathaus, danach kamen weiter rechts der Bäcker Ketelhut, später Kopicki und das Hotel Voss. Im Saal des Hotels wurden Tanzfeste und Theater von den Deutschen abgehalten. Hier tagte auch der kleine Turnverein. 1940 wurde dort das Wirtschaftsamt eingerichtet. Das Haus neben dem Rathaus wurde zur deutschen Zeit der Polizei zur Verfügung gestellt. Das Eckhaus gehörte dem Bäcker Lessnau.

Es ging dann südlich zur Schmiedestraße.

Die Südseite: Zuerst das Haus Cohn. Später wurde es vom Kaufmann Herbert Schulz, Elektro pp übernommen. Er war nach Putzig zugezogen. Dann kam Maller Schulz. Ein weiteres Haus gehörte Fleischer Popp. Den Besitzer des nächsten Eckhauses kenne ich nicht.

Westlich lag die Friedensstraße.

Die Westseite: Das Eckhaus gegenüber dem Markt an der Friedensstraße gehörte Familie Freimann. Sie druckten die "Putziger Zeitung" und hatten ein Papierwarengeschäft. Die Tochter Edith leitete in späteren Jahren den deutschen Turnverein und deren Feste. Sie hatte dafür großes Talent und viel Humor. Nachdem wir Putzig verlassen hatten, gab es später einige Heimattreffen, um uns mal wiederzusehen. Leider sind inzwischen schon alle gestorben.

Die weiteren Häuser am Markt waren, Dittmer (Geschirr pp), Cafe Lücking / Schimanski, Kaufhaus Miotk (Kleider, Stoffe), Gasthaus Brose, Dittmer, Krause, Gastwirtschaft und Hotel, Markt/Ecke Mühlenstraße. Ging man vom Markt die Mühlenstraße zurück, kam links Sokolowski (Schuster), Bäcker Patock, Litzbarski, Boehm, Adolph. Letztere Häuser lagen uns, Hodams, gegenüber, dann wie schon erwähnt, links von uns Golembiewski, der später zum Markt umzog. Das Haus Mühlenstraße wurde verkauft.

Die Kurhausstraße:

Nach der Ecke Kaufhaus Krzebietke kamen einige kleine Häuser, dann Wwe. Kulling und ein Eckhaus. Dort wohnte zur polnischen Zeit Dr. Zielezinski.

Schräg gegenüber lag das alte Posthaus! Auf der rechten Seite war eine lange freie Strecke. Der Weg rechts wurde später bebaut. Ab 1940 wohnte hier u.a. das Ehepaar Fr. Freimann. Er war in Putzig als kom. Bürgermeister eingesetzt worden, bis er zum Militär einberufen wurde, wie auch viele andere jungen Leute.

Am Ende der Kurhausstraße wohnte in einer Villa Frau Hannemann, die Mutter des Polziner Gutsbesitzers Hannemann. Dann kam eine Grünanlage.

Der Weg rechts führte zum Gutsbesitzer Busch.

Von dem Eckhaus Zielezinski ging es geradeaus zum Park und Kurhaus. Vorher waren noch linksseitig das Landratsamt und das Amtsgericht.

Der Park war sehr klein und ein Weg führte an der Steilküste entlang. Er hatte eine Buchenhecke, die vor dem Sturm schützte. Der Weg führte nach Seefeld (Rozgard) zu Frau Adolph, geb. Bobber.

Die jungen Putziger haben nach dem Krieg viel untereinander geheiratet, wie ich hörte.

Zu erwähnen ist auch noch Familie Maaß und Lieder. Die Söhne waren gute Turner.

Da wäre wohl noch einiges zu erzählen, aber da weiß ich weniger Bescheid und,

wie man weiß, Jugenderinnerungen bleiben besser haften.

An der Ecke Schmiedestraße? / Georgstraße? sind die beiden Häuser, Familie Winter u. - ? unter Denkmalschutz auf einer Postkarte festgehalten worden.

An der Chaussee nach Sellistrau lagen die Häuser der Landwirte Drew, Klebba, Faust und andere, die mir nicht bekannt sind. Rechts führte der Weg nach Heinrichshof. Dort lebte der Bauer Krutz und das weitere Gehöft gehörte Herrn Rodenacker Celbau. Von Krutz holten wir als Kinder Milch (im 1. Weltkrieg), das Haus in Heinrichshof wurde zur polnischen Zeit der deutschen Jugend von Familie Rodenacker zur Verfügung gestellt. Die einzige Tochter der Familie Rodenacker hat über ihre Flucht von Celbau und den damaligen Erlebnissen ein Buch herausgegeben und zwar heißt es: "Der vierte Platz". Es hatte mich sehr interessiert.

Die Sellistrauer Chaussee kenne ich nicht so gut.

Noch eine kleine Anmerkung:

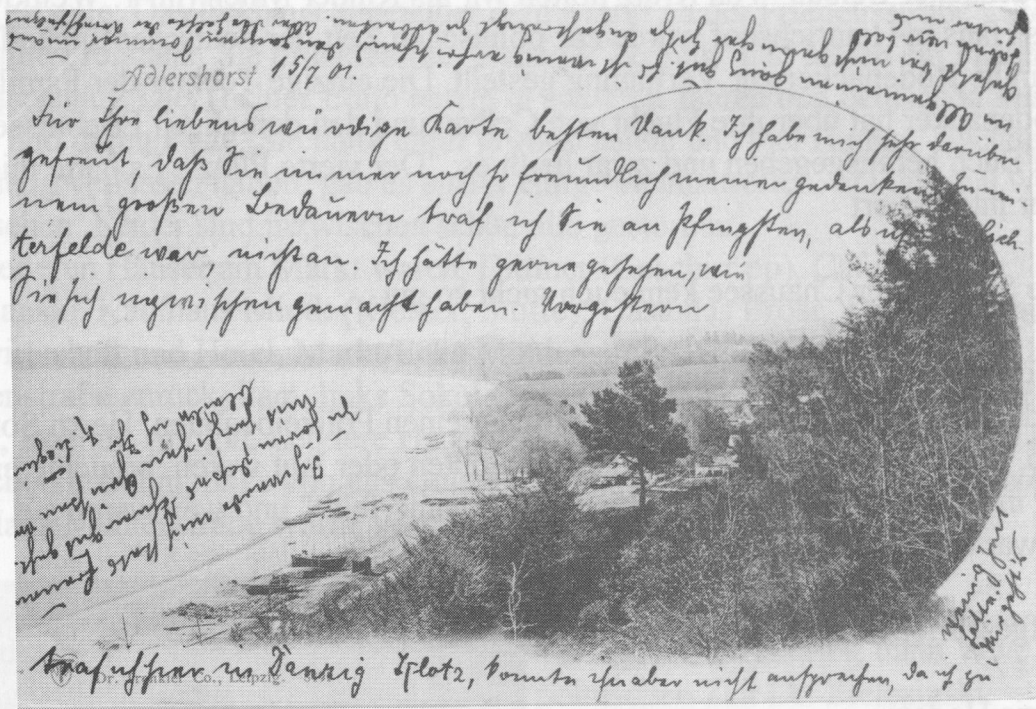
In der Kriegszeit 1914-16 hatte Putzig nur einen Polizeibeamten, Herrn Sommerfeld. Wenn die Kinder Unsinn machen wollten oder laut waren, brauchte er sich nur in der Ferne zeigen, schon hieß es: "Sommerfeld!" und weg waren sie. Er war eine große Respektsperson.

Aufgeschrieben im Januar 1998 von

Marie Hodam
Engelmeer 42
46395 Bocholt
Tel.: 02871/44211



Marie Hodam in ihrer Wohnung 1998



Golenhofen, Teilansicht mit Scharnhorst-Platz

Die folgende Ortsnamensliste enthält alle mir bekannten Orte des Kreises Neustadt im Jahre 1945, bzw. der Kreise Neustadt und Putzig seit 1914. Grundlage ist der Band VII aus der Reihe historischer Ortschaftsverzeichnisse für ehemals zu Deutschland gehörige Gebiete - Zeitraum 1914 bis 1945 DANZIG-WESTPREUSSEN bearbeitet und herausgegeben vom Institut für Angewandte Geodäsie im Auftrag des Bundesministeriums des Innern unter der Leitung von Karl-A. Wegener im Institut für Angewandte Geodäsie (IfAG), Frankfurt am Main 1997.

Abkürzungen: G = Gotenhafen / Gdynia, Gd = Gdańsk, NN = kein Name bekannt, R = Rumia, S = Sopot, W = Władysławowo, Z = Zoppot

N = Neustadt und P = Putzig bezeichnen die Kreiszugehörigkeit der einzelnen Orte vor dem Vertrag von Versailles 1919

Geltungszeit: Erster Name bis 1919, zweiter Name bis 1939, dritter Name bis 1945 und vierter Name ab 1945. Namensänderungen während der einzelnen Geltungszeiten sind in Klammern angegeben und der zuletzt gültige Name ist unterstrichen.

Adlershorst, Orłowo, Adlershorst (G), Orłowo Morskie (G), N
Alt-Oblusch, Stare Obłuże, Altoblusch, Stare Obłuże, P
Amalienfelde, Stefanowo, Amalienfelde, Stefanowo, P
Barlomin, Barłomino, Barmeln, Barłomino, N
Beka, Beka, Beek, Beka, P
Bendargau (Altemühle, Bagenitza, Karwatino), Będargowo (Stary Młyn, Bagienica, Karwatyno), Bandergau, Będargowo (Stary Młyn, Bagielnica, Karwatynia, Będargowo, Stary Młyn, Bagielnica, NN), N
Berlin, Hallerowo, NN, Wielkowieś-Hallerowo, (NN), P
Bernorda, Bernarda, Bernhardswinkel (G), NN (G), N
Bieschke, Bieszki, Bischke, Bieszki, P
Bieschkowitz (Piecewo, Pinsk), Bieszkowice (Piecewo, Pińsk), Beschenfeld, Bieszkowice (Bieskowice, Piecewo, Pińsk), N
Bieschkowo, Bieszkowo, Beschkau, Bieszkowo (Bieszkówko), N
Birkhof, Brzozówka, Birkhof, Brzozówko, N
Blansekow, Bładzikowo, Blansekau, Bładzikowo, P
Bohlschau, Bolszewo, Bohlschau, Bolszewo, N
Bojahn (Bojahnsvalde), Bojan (Bojan, Osada), Blücherode, Bojan, N
Bozanken, Bożanka, Boschen, Bożanka, N
Bresin, Mrzezino, Brambusch, Mrzezino, P
Brück, Mosty, Brück (Westpr.), Mosty, P
Brünhausen (Miruschin), Mieroszyno, Brünhausen, Mieroszyno, P
Brusdau, Brudzewo, Brusdau, Brudzewo, P

Buchenrode, Polchówko, Buchenrode (Westpr.), Polchówko, P
 Celbau, Celbowo, Zelbau, Celbowo, P
 Ceynowa, Chałupy, Ziegenhagen, Kr. Neustadt (Westpr.), Chałupy, P
 Chlapau, Chłapowo, Klappau, Chłapowo, P
 Ciessau, Cisowa, Zissau (G), Cisowa (G), N
 Czarnauermühle, Czarmymłyn, Scharnaumühle, Czarny Młyn, P
 Czechau, Czechy, Zechau, Czechy, P
 Czechotzin, Ciechocino, Friedrichsau (Westpr.), Ciechocino, N
 Czersnia, Cierznia, Schirsen, Cierznia, N
 Damerkau, Dąbrówka, Damerkau, Kr. Neustadt (Westpr.), Dąbrówka, N
 Danziger Heisternest, Bór, Danziger Heisternest, Bór, P
 Dargelau, Dargolewo, Dargelau, Dargolewo, N
 Darslub, Darzłubie, Darpstedt, Darzłubie, P
 Darslub, Oberförsterei, Darzłubie, Nadleśnictwo, Darpstedt-Försterei, NN,
 (Parcele Połczyno), P
 Dembeck (bei Odargau), Dębek, Dembeck, Dębek, P
 Dembogorsch, Suchydwór, Gotenhof, Suchydwór (Suchy Dwór), P
 Demptau, Deptowo, Demptau (G), Deptowo (G) (Demptowo G), N
 Dohnasberg, Kolonja, Dohnasberg, Kolonia (G), N
 Dombrowa (Galitza), Dąbrowa (Golica), Kahlfeld, Dąbrówka (Golica,
 Dąbrowa, Golica), P
 Eichenberg, Dębogórze, Eichenberg, Kr. Neustadt (Westpr.), Dębogórze, P
 Espenkrug, Osowa, Espenkrug, Osowa (Gdańsk), N
 Friedenau, Karczemki (przy Dobrzewinie), Friedenau, Karczemki
 (przy Dobrzewinie) (Karczemki), N
 Gdingen, Gdynia, Gotenhafen, Gdynia, N
 Gelsin, Jeldzino, Gelsen, Jeldzino, P
 Glashütte (Lelek, Migłowken), Glazica (Leleki, Migłówko), Glashütte, Kr. Neu-
 stadt (Westpr.), Glazica (NN, Migłówko, Glazica, Leleki, Migłówko), N
 Glinke, Glinki, Glienke, Glinki, P
 Gloddau, Głodowo, Gloddau, Głodowo, N
 Gloddau, Głodowo przy Bojanie, Gloddau, Głodowo przy Bojanie (Głodowo), N
 Glodowken (Rogulewo), Głodówko (Rogalewo), Gloden, Głodówko
 (Rogulewo, Głodówko, Rogulewo), N
 Gluschau, Głuszewo, Gluschau, Głuszewo, P
 Gnesdau, Gnieźdżewo, Nesten, Gnieźdżewo, P
 Gnewau (Nowinnen), Gniewowo (Nowiny), Newau, Gniewowo (Nowiny,
 Gniewowo, Nowiny), N
 Gohra (Kniewenzamosten, Überbrück), Góra (Zamostne), Rhedaberg, Góra
 (Zamostne, Góra, Zamostne), N
 Goschin, Gośczyńno, Kaiserhof, Gośczyńno, P

Klanin, Kłanino, Klanin, Kłanino, P

Klein-Dennemörse, Mały Dąmierz, Kłanin, Dąmierz, P

Klein-Domnatau, Domatówka, Kłanin, Dąmierz, P

Klein-Gowin, Gowinko, Kłanin, Dąmierz, P

Klein-Katz, Mały Kack, Kłanin, Dąmierz, P

Klein-Schlatau, Sławon, Kłanin, Dąmierz, P

Klein-Slawoschin, Sławon, Kłanin, Dąmierz, P

Klein-Starsin, Sławon, Kłanin, Dąmierz, P

(Grosz) O. emelde (Zelk) (Grosz) O. emelde (Zelk) (Grosz) O. emelde (Zelk)

Kolletzkau (Kolletzkau), Kłanin, Dąmierz, P

Koleczowo, Kłanin, Dąmierz, P

Köll (Köll), Kłanin, Dąmierz, P

(Westpr.) (Westpr.), Kłanin, Dąmierz, P

Kłanin, Kłanino, Klanin, Kłanino, P



HELA.

Durchblick vom Weide auf das Dorf.

Rosch (R), Kłanin, Dąmierz, P

Linde, Kr. Neumarkt, Kłanin, Dąmierz, P



Hela Aus der Dorfstrasse.

Gossenthin, Gościcino, Gossentin, Gościcino, N
 Grabau, Grabówko, Grabau (G), NN (Grabówek G), N
 Grabowitz, Grabowiec, Grabheide, Grabowiec, N
 Grenzenberg, Granicznik, Grenzenberg, Granicznik (NN), N
 Groß-Dennemörse (Zablotni, Ottalsin), Wielki Donimierz (Zablotne, Otałżyno),
 Großdennemörse, Wielki Donimierz (Zabłotne, NN, Donimierz, Zabłotne,
Otałżyno), N
 Groß-Dommatau, Domatowo, Großdommatau, Domatowo, P
 Großendorf (Westpr.), Wielkawieś, Großendorf, Kr. Neustadt (Westpr.),
 Wielkawieś (W-Wielka Wieś), P
 Groß-Gowin, Gowino, Warndorf, Gowino, N
 Groß-Katz, Wielki Kack, Großkatz, Wielki Kack (G), N
 Groß-Marchow, Marchowo, Marchen, Marchowo, N
 Groß-Schlatau, Sławutowo, Schlatau, Sławutowo, P
 Groß-Starsin, Starzyno, Großstarsen, Starzyno, P
 Grünberg, Częstkowo, Grünenberg, Częstkowo, N
 Grünhof, Zielenisz, Grünhof, Zielenisz (G), N
 Grünhof (b. Gossenthin), Zielonydwor, Grünhof, Zielony Dwór, N
 Grünlinde, Gruenlinde, Grünlinde, Linia, N
 Habichtsberg, Jastrzebia Gora, Habichtsberg, Jastrzebia Gora, P
 Hedille, Tępcz, Hedille, Tępcz, N
 Heidekrug, Bór, Heidekrug, Bór, N
 Hela, Hel, Hela, Hel, P
 Hochredlau, Redłowo, Hochredlau (G), Redłowo (G), N
 Hohensee, Pozcernino, Hohensee, Pozcernino (W-), P
 Holm, Holm, Holm, Holm, N
 Jägerhof, Melgrów, Jägerhof, Melgrów (Kielno), N
 Jellenschehütte, Jeleńska Huta, Strichwald, Jeleńska Huta, N
 Johanniskrug, Święty Jan, NN (Święty Jan G), N
 Kamlau (Karwatino, Krolewski, Kosłowski, Wielkilaśb. Kamlau), Kębtowo
 (Karwatyno, Królewskie, Kozłowskie, Wielkilaś), Kamlau, Kębtowo
 (Karwatyno, Królewskie, Kozłowskie, Wielki Las, Kębtowo, NN,
 Królewskie, Kozłowskie, Wielki Las), N
 Kanterschin, Kętrzyno, Kontenau, Kętrzyno, N
 Karlekau, Karlikowo, Karlseck, Karlikowo, P
 Kartoschin, Kartoszyno, Burgwiesen, Kartoszyno, P
 Karwen, Karwia, Karwen, Karwia (W-), P
 Karwenbruch, Karwieńskie Błoto, Karwenbruch, Karwieńskie Błoto Pierwsze
 (Karwieńskie Błoto Drugie, Karwieńskie Błoto), P
 Kasimir, Kazimierz, Bruchwinkel, Kazimierz, P
 Kielau, Chylonja, Kielau (G), Chylonia (G), N

Klanin, Kłanino, Klanin, Kłanino, P
 Klein-Dennemörse, Mały Donimierz, Kleindennemörse, Mały Donimierz, N
 Klein-Dommatau, Domatówko, Kleindommatau, Domatówko, P
 Klein-Gowin, Gowinko, Kleinwarndorf, Gowinko, N
 Klein-Katz, Mały Kack, Kleinkatz (G), NN (Mały Kack G), N
 Klein-Schlatau, Sławutówko, Kleinschlatau, Sławutówko, P
 Klein-Slawoschin, Sławoszynko, Kleinwittenbrook, Sławoszynko, P
 Klein-Starsin, Starzyńskidwór, Kleinstarsen, Starzyński Dwór, P
 Klutschau, Tłuczewo, Lebabrück, Tłuczewo, N
 Koliebken, Kolibki, Koliebken Gut (G), Kolibki (G), N
 Kolletzkau (Kolletzkauermühle), Koleczkowo (Koleczkowski młyn), Kollendorf,
 Koleczkowo, (Koleczkowski młyn, Koleczkowo, NN), N
 Kölln (Dembnitz, Glinna), Kielno (Dębnica, Glinna), Kölln, Kr. Neustadt
 (Westpr.), Kielno (Dębnica, Glinna, Kielno, Dębnica, Glinna), N
 Köllnerhütte, Kieleńska Huta, Köllnerhütte, Kieleńska Huta, N
 Koslinke-Neuhof, Koźlinki-Szarydwór, Niehof, Szary Dwór, P
 Kossakau, Kosakowo, Kämpenau, Kosakowo, P
 Kowalewo, Kowalewo, Teichhof (Westpr.), Kowalewo, N
 Krockow, Krokowo, Krockow, Krokowa, P
 Krückwald, Krykwałd, Krückwald Försterei (G), Krykulec (G), N
 Kußfeld, Kuśnica, Kußfeld, Kr. Neustadt (Westpr.), Kuźnica, P
 Lankewitz, Łętowice, Lankewitz, Łętowice, P
 Lebno, Łebno, Lebenau, Łebno, N
 Lebnoerhütte, Łebieńska Huta, Lebenauerhütte, Łebieńska Huta, N
 Legau, Legan, Legau, NN, N
 Lensitz, Łężyce, Lensitz, Łężyce, N
 Leohain, Leobór, Leohain, Leobór, N
 Leßnau, Leśniewo, Lessnau, Leśniewo, P
 Lewinko, Lewinko, Raesfeld, Lewinko, N
 Lewinno (Rossoch), Lewino (Rosocha), Lewen, Lewino (Rosocha, Lewino,
Rosocha), N
 Linde, Kr. Neustadt (Westpr.), Linja, Linde, Kr. Neustadt (Westpr.), Linia, N
 Lissau, , Lisewo, Lissau, Lisewo, P
 Löbsch, Łebcz, Löbsch, Łebcz, P
 Lübkau, Lubkowo, Lübkau, Lubkowo, P
 Luboczyn, Lubocino, Laubheim, Lubocino, P
 Lusin, Luzino, Lintzau, Luzino, N
 Marschau, Marszewo, Marschau (G), NN (Marszewo G-), N
 Mechau, Mechowo, Mechau, Mechowo, P
 Mechlinken, Mechelinki (Mechlinko), Mechlingen, Mechelinki, P
 Mellwin, Milwino, Mellwen, Milwino, N



Gruss aus Mechau

L'été est si agréable...



Forsthans Nadolle.

187856

Mellwinerhütte, Milwińska Huta, Mellwenerhütte, Milwińska Huta, N
 Menkewitz, Minkowice, Mönke, Minkowice, P
 Mielkenhof, Porąb, Mielkenhof, Porąb, P
 Miloschewo, Miłoszewo, Mielfurt, Miłoszewo, N
 Nadolle, Nadole, Peschingen, Nadole, N
 Nanitz, Naniec, Nanitz (Neustadt (Westpr.)-Nanitz), Naniec
 (Wejherowo-Naniec), N
 Neuhoof, Nowydwór, Neuhoof, Nowy Dwór Wejherowski, N
 Neuhoof (b.Smasin), Nowydwór, Neuhoof, Nowydwór (p.Smazynie) (Smażyno), N
 Neu-Kamlau, Nowe Kębłowo (Wołowa Karczma), Ochsenkrug,
 Nowe Kębłowo, N
 Neustadt (Westpr.), Wejherowo, Neustadt (Westpr.), Wejherowo, N
 NN (Karwieńskidwór), Karwieńskidwór, Karwenhof, Karwieński Dwór, P
 Odargau, Odargowo, Waterkau, Odargowo, P
 Okuniewo, Okuniewo, Steinsee, Okuniewo, N
 Olschews, Olszewce, Ellerhof, Olszewce, N
 Oslanin (Kartzkau), Osłonino (Karczykowo), Truchsassen, Osłonino
 (Karczykowo, Osłonino, Karczykowo), P
 Ostrau, Ostrowo, Ostrau, Kr. Neustadt (Westpr.), Ostrowo (W-), P
 Ottalsin (Jalosczewo), Otałzyno (Jałowczewo), Ottelsee, Otałzyno Nowe
 (Otałzyno Stare, Otałzyno, Kolonia, Jałowczewo, Otałzyno), N
 Oxhöft, Oksywja, Oxhöft (G), Oksywie (G), P
 Parschkau, Parszkowo, Parschkau, Parszkowo, P
 Parschütz, Parszczyce, Parschütz, Parszczyce, P
 Pelzau, Pieleszewo, Pelzau, Pieleszewo, N
 Pentkowitz, Pętkowice, Paulinenhof, Pętkowice, N
 Pierwoschin, Pierwoszyno, Kreftsfelde, Pierwoszyno, P
 Platen, Platen-Zamek, Schloß Platen, Platen-Zamek, N
 Platenrode, Kochanowo, Platenrode, Kochanowo, N
 Poblitz, Poblócie, Beerenhof, Poblócie, N
 Pogorsch, Pogórze, Gotenberg, Pogórze, P
 Polchau, Polchowo, Polchau, Połchowo, P
 Polzin, Połczyno, Konradswiese, Połczyno, P
 Pretoschin (Sosnowagorra), Przetoczyno (Sosnowa Góra), Prethagen,
 Przetoczyno (Sosnowa Góra, Laski, Krankowiec, Przetoczyno,
 Sosnowa Góra, Laski, Krankowiec), N
 Psalmo (Psale), Psalmo (Psale), Spalle, Psalmo (Psale, Psalmo, Psale), N
 Pustkowie, Pustkowie Cisowskie, Zissauerwald (G), Pustkowie
 Cisowskie (G) (NN), N
 Putzig (Westpr.), Puck, Putzig, Kr. Neustadt (Westpr.), Puck, P
 Putziger Heisternest, Jastarnia, Putziger Heisternest, Jastarnia, P

Quaschin, Chwaszczyno, Quassendorf, Chwaszczyno, N
 Rahmel, Rumja, Rahmel, Rumia, N
 Rahmel-Sagorsch-Bahnhof, Rumja-Zagorze-Stacja kolejowa,
 Rahmel-Schmelztal-Bahnhof, Rumia-Zagórze (Rumia-Rumia-Zagórze,
Rumia-Zagórze, St.), N
 Reddischau, Radoszewo, Reddischau, Radoszewo, P
 Rekau, Rekowo, Rekau, Rekowo, P
 Renneberg, Renneberg, Fh., Renneberg, Fh., Rynarzewo (Gd), N
 Reschke, Reszki, Reschke, Reszki, N
 Rewa, Rewa, Rewa, Rewa, P
 Rheda (Bz. Danzig), Reda, Rheda, Kr. Neustadt (Westpr.), Reda, N
 Rixhöft, Rozewie, Rixhöft, Rozewie (W-), P
 Robbakau, Robakowo, Rebbekau, Robakowo, N
 Rutzau, Rzucewo, Rutzau, Rzucewo, P
 Sagorsch (Kramptz), Zagórze (Krepiec), Schmelztal, Zagórze (Rumia-Zagórze), N
 Sbichau, Zbychowo, Weihersfelde, Zbychowo, N
 Schmechau, Śmiechowo, Schmechau (Neustadt (Westpr.)-Schmechau),
 Śmiechowo (Wejherowo-Śmiechowo), N
 Schmelz, Szmelta, Schmelz, Szmelta (Rumia-Szmelta), N
 Schmierau (Zoppot-Schmierau), Danzigerstraße (Z), Danzigerstr. (Z),
Schmierau (Z), Świemirowo (S), N
 Schmollin, Smolno, Schmolln, Kr. Neustadt (Westpr.), Smolno, P
 Schönwalde (Zalonzne), Szemud (Załączne), Schönwalde, Kr. Neustadt
 (Westpr.), Szemud (Załączne, Szemud, Założne), N
 Schönwalderhütte, Szemudzka Huta, Schönwalderhütte, Szemudzka Huta, N
 Schoppe, Szopa, Schoppe, Szopy, Szopa, N
 Schwarzau, Swarzewo, Schwarzau, Kr. Neustadt (Westpr.), Swarzewo, P
 Schwarzenberg, Czama Góra, Schwarzenberg, Czama Góra, N
 Schwetzin (Sapalla), Świecino (Sapała), Raueneck, Świecino (Sapała, Świecino,
Sapała), P
 Schwichow, Sychowo, Schwichow, Sychowo, N
 Seelau (Grabowin), Zelewo (Grabowino), Seelau, Żelewo (Grabowino, Żelewo,
Grabowino), N
 Sellistrau, Żelistrzewo, Sellen, Kr. Neustadt (Westpr.), Żelistrzewo, P
 Sławoschin, Sławoszyno, Wittenbrook, Sławoszyno, P
 Smasin, Smażyno, Mühlental, Smażyno, N
 Sobiensitz, Sobieńczyce, Nonnendorf (Westpr.), Sobieńczyce, P
 Sommerhof, Letnidwór, Sommerhof, Letni Dwór, N
 Soppieschin, Sopieszyno, Sophienhof, Kr. Neustadt (Westpr.), Sopieszyno, N
 Starapilla, Stara Piła przy Łęczycach, Sägenhof, Stara piła (przy Łęczycach) (R)
 (Stara piła R), N



Bahnhof



Schule

Rheda Wpr.

Handwritten text in cursive script, likely a letter or postcard message, partially obscured by the printed text 'Rheda Wpr.'.



Handwritten text in cursive script, likely a letter or postcard message, partially obscured by the printed text 'Gruss aus ZOPPOT'.

Steinberg, Kamienna Góra, Steinberg (G), NN (Kamienna Góra G), N
 Steinfließ (Z), Steinfließ (Z), Steinfließ (Z), NN, N
 Steinkrug, Kamień, Steinkrug, Kamień, N
 Strebielin, Strzebielino, Strebelsdorf, NN (Strzebielino), N
 Strellin, Strzelno, Strellin, Kr. Neustadt (Westpr.), Strzelno, P
 Strepsch (Glodnitz), Strzepcz (Głodnica), Streep, Strzepcz (Głodnica, Strzepcz,
Głodnica), N
 Sulitz, Sulicice, Sullz, Sulicice, P
 Tillau, Tyłowo, Tillau, Tyłowo, P
 Tupadel, Tupadły, Rixfelde, Tupadły (Tupadła W-), P
 Ustarbau, Ustarbowo, Wusterbau, Ustarbowo, N
 Vitzlin (Niemotowo, Wielkarolla), Wiczlino (Niemotowo, Wielka Rola),
 Vitzlin, Wiczlino (NN, Wielka Rola, Wiczlino (G), Niemotowo (G),
Wielka Rola (G)), N
 Völtzendorf, Chwarzno, Völtzendorf, Chwarzno (G), N
 Wahlfendorf, Niepoczołowice, Wahlfendorf, Kr. Neustadt (Westpr.),
 Niepoczołowice, N
 Waldeck, Borek, Waldeck, Kr. Neustadt (Westpr.), Borek, N
 Waldenburg (Waldenburg, Gut), Dolne Kapino (Kapino), Waldenburg, Kr. Neu-
 stadt (Westpr.), Dolne Kapino (Kapino, Kepino, Glazica (Wejh.), Kapino), N
 Warsaw, Warzewo, Warsaw, Warzewo, P
 Warschkau, Warszkowo, Neuwerder, Kr. Neustadt (Westpr.), Warszkowo, N
 Weißfluß, Kanie Budy (Biała Rzeka), Weißfluß, Kanie Budy (R)
 (Biała Rzeka (R)), N
 Werblin, Werblinia, Werblin, Werblina, Werblinia, P
 Werder, Zakrzewo, Werder, Kr. Neustadt (Westpr.), Zakrzewo, N
 Wertheim, Dobrzewino, Wertheim, Kr. Neustadt (Westpr.), Dobrzewino, N
 Wiesenthal, Szopa Będargowska, Wiesental, Szopa Będargowska (NN), N
 Wilhelmsdorf, Linja-Folwark, Wilhelmsdorf, Linja-Folwark, N
 Wispau, Wyspowo, Wispau, Wyspowo, N
 Wittomin, Witomino, Wittomin (G), Witomino (G), N
 Wittstock, Wysoka, Wittstock, Kr. Neustadt (Westpr.), Wysoka, (Wysoka (Gd)), N
 Wittstock, Wysoka, Wittstock, Kr. Neustadt (Westpr.), Wysoka, N
 Worle, Orle, Worle, Orle, N
 Wyschetzin (Westpr.), Wyszecino, Fünflinden, Kr. Neustadt (Westpr.),
 Wyszecino, N
 Zarnowitz, Żarnowiec, Zarnowitz, Żarnowiec, P
 Zdrada, Zdrada, Mechenhof, Zdrada, P
 Zemblau, Zęblewo, Zempen, Zęblewo, N
 Zoppot, Zoppot, Zoppot, Sopot, N

"ZWISCHEN HAMMER UND AMBOSS"

oder

Wer sind die Kaschuben?

Immer, wenn mir diese Frage gestellt wurde, ("Sie sind doch aus der Ecke"), geriet ich in Verlegenheit. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht? Meine Antwort darauf war jedenfalls unzureichend und überhaupt nicht geschichtlich fundiert. Früher lag es daran, daß sich kaum jemand für die Geschichte dieser ethnischen Minderheit im nordöstlichen Mitteleuropa interessierte, und die kaschubische Gemeinschaft war lange Zeit kein Gegenstand systematischer Forschungen von Historikern und Ethnografen bzw. Soziologen.

Wer sich heute für diesen Themenkreis interessiert, erfährt eine ganze Menge über die Kaschuben, mit denen wir, die wir aus Putzig, Pölzin, Neustadt, Hela oder Reddischau, Klanin, Werblin, Starsin und anderswo stammen, Tür an Tür "gelebt und gewebt" haben. In der Selbstverständlichkeit des Zusammenlebens stellte sich die Frage nach ihrer Geschichte gar nicht. Wir sprachen dieselbe Sprache, übten die gleichen Bräuche aus, nannten unser eigen die gleiche Erde, liebten die gleiche schöne Landschaft in fülliger Natur.

Wir hatten dieselbe Heimat.

Erst in der Begegnung mit der "Anderwelt" wird die Frage nach der kaschubischen Geschichte aktuell.

Also setzte ich mich (als Landkind) auf die "Hungerharke" und fuhr die entsprechenden Felder ab. Was ich dabei "zusammenharkte", habe ich in den Hauptlinien skizziert und möchte es gern mit Ihnen teilen. (Quellennachweis am Schluß des Aufsatzes)

Eine Sage aus der Sammlung des vielseitigen westpreußischen Gutsbesitzers und Volkskundlers, Alexander Treichel, möchte uns einstimmen:

DIE ERSCHAFFUNG DER KASCHUBEI

Als Gott die Welt erschaffen hatte, sah er alles, was er gemacht hatte, als sehr gut an. Alle Engel rühmten ihn, bis auf einen, der traurig in einer Himmelsecke saß. "Was fehlt dir", fragte ihn Gott, "ist die Welt, die ich erschaffen habe, nicht schön?" "Das ist sie wohl, aber wenn ich den dünnen Sand und die öden Steine in der Kaschubei sehe, bin ich traurig." Und der Engel fiel Gott zu Füßen und bat: "O Herr, hast du nicht ein wenig fruchtbare Erde übrig?" Und Gott sah sich um, wies auf eine Stelle mit fruchtbarer Erde, klaren Gewässern, schattigen Bäumen,

anmutigen Bergen und lieblichen Tälern und sprach: "Nimm dieses und tue, wie dein Herz begehrt". Da nahm der Engel davon, und warf es in die Mitte der Kaschubei. Heute heißt dieser Teil "Die kaschubische Schweiz" und gehört zu den schönsten Gegenden unserer kaschubischen Heimat.

Nunmehr zur ernsthaften Darstellung der historischen Fakten:

Die Kaschuben sind die letzte bestehende ethnische Gruppe der baltischen Elb- und Ostseeslawen, die im Mittelalter die Küstengebiete zwischen Ostschleswig über Mecklenburg und Pommern bis zur Weichsel bewohnten. Diese slawischen Stämme wurden Pomoranen genannt, woraus der deutsche Name Pommern abgeleitet wurde.

Der Name "Kaschuben" wurde urkundlich erstmals von Papst Gregor IX im Jahr 1238 erwähnt.

Das Siedlungsgebiet der Kaschuben war zwischen zwei slawischen Fürstentümern geteilt: Ost-Pomoranien, das Herzogtum der Samboriden mit der Hauptstadt Danzig und in Westpomoranien, das Fürstentum der Greifen mit der Hauptstadt Stettin. Hier nannten sich die Herrscher "Dux Cassubiac". Sie starben um 1637 aus. Bis heute ist der Greif das Wappentier der Kaschuben.

Das unter polnischer Herrschaft stehende Herzogtum Pommerellen war um 1300 vorwiegend von pomoranischen Slawen bewohnt.

Nachdem Pommerellen 1308 vom Deutschen Orden erobert wurde, begannen deutsche Siedler einzusickern, und der Druck der deutschen Siedlungsbewegung nahm zu. Nach dem 2. Thorner Friedensvertrag von 1466 (der erste war 1411), wurde Pommerellen wieder polnisch, und die zuvor germanisierten Bewohner unterlagen jetzt der Polonisierung.

Luthers Reformation im 16. Jahrhundert wirkte sich im westlichen Kaschubien aus; die Kaschuben, hier Slowinzen genannt, waren in Preußen assimiliert, sprachen deutsch, während die östlichen Kaschuben katholisch blieben und polnisch sprachen. Wobei nicht immer von der Konfession auf die Nationalität geschlossen werden darf, da es hier wie dort unter dem Aspekt der Angleichung und Assimilierung zu Verschiebungen von der einen zur anderen Nationalität kam. Es entstand eine "Zwischenschicht", die sprachlich und kulturell zwischen Deutschtum und Slawentum stand. Das Siedlungsgebiet schrumpfte im Laufe der Geschichte der Verdrängung und Assimilierung auf Nord-Pommerellen zusammen, das seither KASCHUBIEN genannt wird.

Die Kaschuben lebten seit Jahrhunderten auf der slawisch-germanischen Berüh-

rungslinie, und ihr Siedlungsgebiet wurde seit dem frühen Mittelalter zum Gegenstand politischer Rivalitäten zwischen den stärkeren Nachbarn, Preußen (Deutschland) und Polen. Unter dem deutschen Siedlungsdruck wurde die slawische Bevölkerung allmählich assimiliert. Die deutschen Bürger und Bauern genossen unter der preußischen Verwaltung eine rechtliche Sonderstellung gegenüber dem polnisch-kaschubischen Bevölkerungsteil, was zu Reaktionen des Unwillens und der Gegnerschaft führte. So lebten die Kaschuben gleichsam zwischen "Hammer und Amboß" und wurden häufig zum Objekt europäischer Geschichte. Da sie keinen auf Dauer bestehenden staatlichen Organismus schufen, wurden sie von den Nachbarn resorbiert. Deshalb ist es nicht möglich, eine Geschichte der Kaschuben traditionell als Staatsgeschichte zu schreiben, sondern man muß sie als eine fortdauernd ethnisch-kulturelle Gemeinschaft erfassen.

Aus dem Widerstand gegen die Zwangsgermanisierung in den polnischen Gebieten im 19. Jahrhundert entstand mit der Zeit ein ethnisches Selbstbewußtsein und daraus eine nationale Bewegung, die für die Kaschuben sprachliche und kulturelle Eigenständigkeit einforderte. Kaschubische Dichter und Schriftsteller im östlichen Siedlungsgebiet schrieben und veröffentlichten in kaschubischer Sprache.

Im westlichen Siedlungsgebiet, wo die protestantischen Slowinzen, die sich mit den Kaschuben identifizieren, kümmerten sich im 19. Jahrhundert Geistliche um kaschubische Literatur. Bereits 1586 gab es hier ein Buch mit einer ins Kaschubische übersetzten Kirchenlieder-Sammlung, Übersetzungen der Evangelien, des lutherischen Katechismus, Psalmen, u.a., wovon einiges nur als Handschriften überliefert wurde.

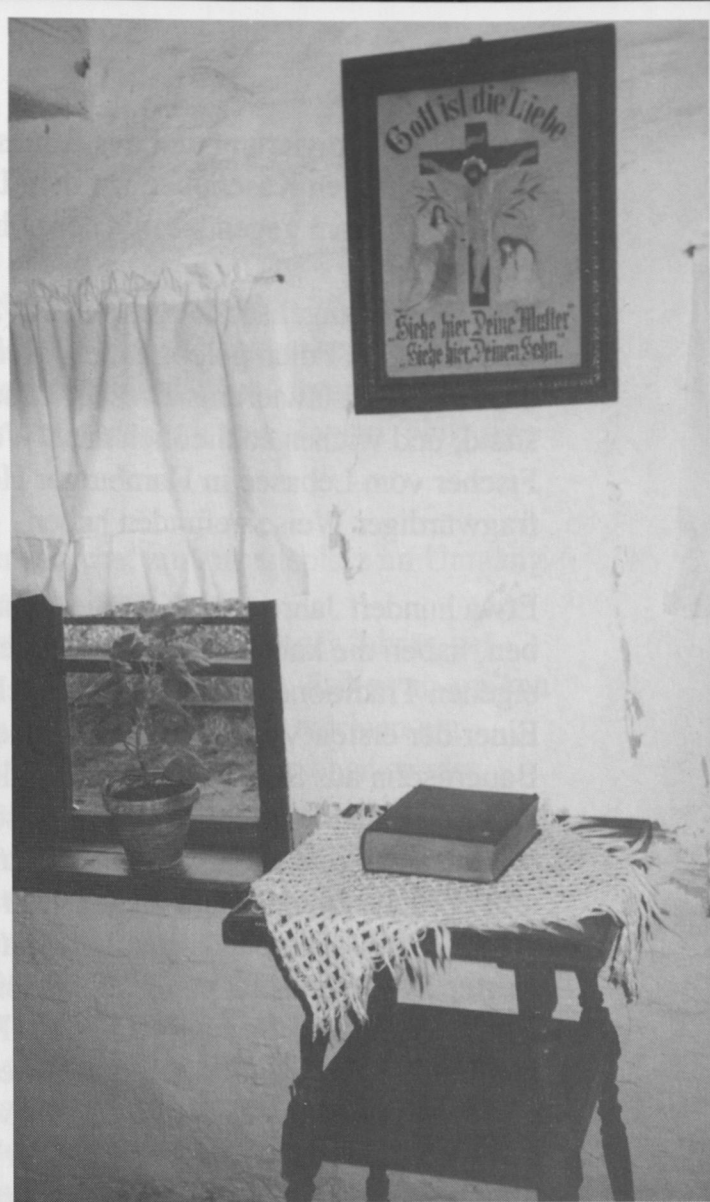
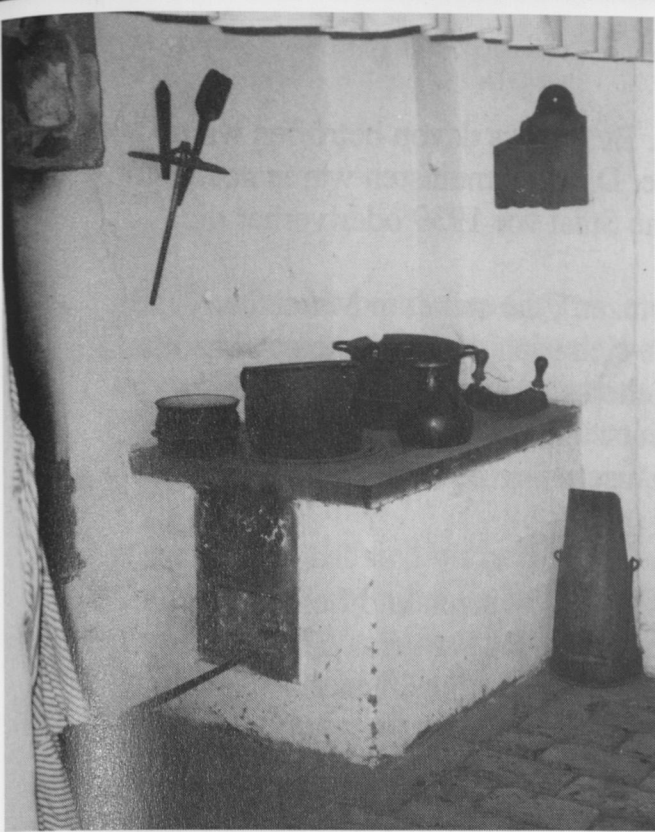
Um die Jahrhundertwende gab der deutsche Slawist Friedrich Lorentz die "Mitteilungen des Vereins für kaschubische Volkskunde" heraus.

Bei einem meiner Aufenthalte am Lebasee besuchte ich Klucken (Kluki), wo ich Spuren dieser kaschubischen Gruppe in musealer Aufbereitung vorfand. (Siehe Fotos auf der nächsten Seite)

Die im 20. Jahrhundert ungelöste Frage der deutschen kaschubischen Minderheit in Polen war ein permanenter Störfaktor zwischen Polen und Deutschland und lieferte nicht zuletzt Hitler den Vorwand für seine Aggressionspolitik.

Nach 1945 wurde dies Gebiet zur Kriegsbeute zunächst der Roten Armee, und die Behandlung der Menschen und ihres Eigentums war nicht anders, als die der anderen Deutschen. Es folgte die Eingliederung in den nach Westen erweiterten polnischen Staat (sogenannte "ziemie odzyskane"), die Zeit des Stalinismus, der





Zwangskollektivierung und des Atheismus. Besonders davon betroffen waren die katholischen Kaschuben auf dem Lande. Die Kommunisten waren noch weniger tolerant gegen sie, als der polnische Staat vor 1939 oder vorher die Deutschen.

Unter den evangelischen Kaschuben (Slowinzen), die seit dem Mittelalter ohne Beziehung zu Polen gelebt hatten, ereignete sich nach dem Krieg eine Tragödie: die Zwangsreslawierung. Diesem Druck hielten sie bis in die 50ziger Jahre stand, und wichen schließlich nach Westdeutschland aus, wo die einstigen Fischer vom Lebasee in Hamburger Hochhäusern ihre neue Heimstatt in fragwürdiger Weise gefunden haben.

Etwa hundert Jahre später als die evangelischen Slowinzen und Leba-Kaschuben, haben die kahtolischen Kaschuben um Danzig bis Karthaus sich auf ihre eigenen Traditionen besonnen und sich um eine eigene Schriftsprache bemüht. Einer der ersten Vertreter dieser Bewegung war Florian Ceynowa (1817-1881), Bauernsohn aus Slawoschin, Arzt und Landwirt. Neben seinem Beruf betrieb er wissenschaftliche Studien zum Kaschubischen Wortschatz, schrieb eine kaschubische Grammatik, gab eine Sammlung von kaschubischen Volksliedern und Sprüchen heraus. Ein anderer war der Dichter Jan Hieronym Derdowski (1852-1902). Sein Nachruhm beruht auf dem Versepos in folkloristisch motivierter Darstellung "O panu Czorlinscim, co do Pucka po sece jachol" (Vom Herrn Czarlinski, der um Netze nach Putzig fuhr). Stefan Ramult (1842-1891) gab ein Wörterbuch der pomoranischen oder kaschubischen Sprache heraus. Alexander Majkowski (1876-1938), Mentor der jungkaschubischen Bewegung, gilt als der bedeutendste Vertreter der schriftsprachlichen Eigenständigkeit des Kaschubischen im 20. Jahrhundert. Er gründete 1909 die literarische Zeitschrift "Gryf" (Greif). Seine Mitstreiter bzw. Nachfolger waren Franciszek Sedzicki, Bernard Sychta, Leon Roppel, Jan Drzezdzon und Jan Piepka (letzterer war mein Schulbanknachbar in der Großstarsiner Dorfschule). Sie veröffentlichen ihre Poesie und Prosa in Kaschubisch in den Zeitschriften "Gryf" und "Pomorania".

"Po kaszebsku" wird heute in einem Gebiet von ca. 500 qkm in unserer "alten Heimat" gesprochen: Putzig, Neustadt, Hela, in den Ortschaften der Fischerfamilien an der Küste, in Karthaus bis Berent und Konitz. Danzig und Gdingen sind durch die Industrialisierung stark unterwandert mit polnischen Arbeitern und Intellektuellen, und es wird überwiegend Polnisch gesprochen.

Nach der heutigen wissenschaftlichen Definition ist das Kaschubische eine westslawische Sprache (wie das Polnische, Tschechische, Slowakische, Sorbische) und gehört zusammen mit dem Polabischen zur lechitischen Gruppe,

der Sprache der baltischen Ostseeslawen. Unter den Linguisten ist bis heute umstritten, ob Kaschubisch als eigene slawische Sprache anzusehen ist oder ob es sich lediglich um einen polnischen Dialekt handelt. Gegenwärtig bezieht Kaschubisch einen Zwischenstatus. Es vertritt sprachlich eine Region, ohne eine Nation zu sein.

Kaschubisch hat sich bis heute als Familiensprache, am Arbeitsplatz im Umgang mit anderen Kaschuben in ländlichen Gegenden erhalten.

Erst nach den Veränderungen in den jüngsten 80ziger und 90ziger Jahren hat Kaschubisch eine funktionale Erweiterung erfahren, dergestalt, daß es an einigen Schulen unterrichtet und in Gottesdiensten benutzt wird. 1987 erschien ein kaschubisches Neues Testament in Danzig. Das regionale Fernsehen sendet zweiwöchentlich ein Kaschubisches Magazin. Die kaschubischen Vereinigungen (Zrzeszenie kaszubskie) halten ihre Sitzungen in Kaschubisch ab. Durch die erarbeiteten Prinzipien zur Vereinheitlichung der Orthographie von 1976, nach denen alle kaschubischen Texte gedruckt werden, kann eine wachsende kaschubische literarische Produktion beobachtet werden. Im polnischen Parlament (Sejm) haben kaschubische Vertreter Sitz und Stimme, und sie bringen ihre Forderungen ein. Die historische Befindlichkeit der Kaschuben ist polnisch. Sie fühlten sich immer der polnischen Nationalgemeinschaft zugehörig. In unsere Erinnerung, die wir auf polnischem Herrschaftsgebiet bis 1939 gelebt haben, spielte sich der Alltagsumgang so ab: Aus der Schule heimkehrend, rief ich dem Vater bei Tisch zu: "Tatusiu, wiesz, uzcylismy sie dzisiaj o Napoleonie". Die der polnischen Sprache nicht kundige Mutter fragte "was ist los?", und ich übersetzte: "Heute haben wir von Napoleon gelernt", im gleichen Atemzug zum Mädchen, das die Suppe auftrug, gewandt: "Trüda, witro me pujdzeme do kuescola" (Trude, morgen gehen wir in die Kirche).

In zwei Minuten ein dreisprachiger Verständigungsakt. Für uns Grenzländer war dies ein natürlicher Vorteil. Dennoch waren wir in einer problematischen Situation, was ich mit Günter Grass ausdrücken möchte: "Und wenn man Kaschub is, dann reicht das weder die Deutschen noch die Pollacken". Eine leidvolle Erfahrung in der Nazizeit, als wir in "Volkszugehörigkeitsgruppen" (I., II., III., IV.) eingeteilt wurden!

Zur Zeit liegt mir ein Buch in Polnisch vor, das Ende 1997 herausgegeben wurde (deutsche Übersetzung in Vorbereitung). Krzysztof Wojcicki führt eine lange Reihe von Gesprächen mit dem Grafen Albrecht von Krockow über die 700jährige Familiengeschichte in Vergangenheit und Gegenwart. Darin spiegelt sich in exemplarischer Weise das Zusammenleben der Deutschen (mit polnischer Staatsangehörigkeit) und der Kaschuben. Der Leser erfährt von der sich gegenseitig durchdringenden polnischen, kaschubischen und deutschen Kultur,

in einer sich gegenseitig befruchtenden Koexistenz bis zum 2. Weltkrieg.

Initiativen deutsch-polnisch-kaschubischer Zusammenarbeit nach der politischen Wende 1981, die ebenfalls Gegenstand des genannten Buches von Wojcicki sind, scheinen den Forderungen der historisch-politischen Vernunft Rechnung zu tragen, z.B. in den Bemühungen der Familie von Krockow in Zusammenarbeit mit polnischen Institutionen, eine Stiftung ins Leben zu rufen, die im Sinne der Wirtschaftshilfe der Gemeinde Krockow Arbeitsplätze geschaffen hat, z.B. bei der Restaurierung des Schlosses. Darin ist das "Kaschubische Kulturzentrum der Europäischen Begegnungen" untergebracht. Dieses heute bereits funktionstüchtige Projekt hat Modellcharakter für polnisch-deutsche Unternehmungen im Sinne der Verständigungspraxis. In Krockow bezogen auf den Austausch von Bildungsprogrammen (Hochschulkontakte, Austausch von Forschungsarbeiten etc.). Aber auch der praktischen Unterstützung, im speziellen Fall der Gemeinde Krockow, mit Lieferungen von Kleidung, medizinischem Gerät, Müllwagen und Tonnen, Feuererwehrgeschütz und Uniformen. Eine moderne Kirchturmuhr ist das Geschenk der Gräfin Cäcilie von Tiesenhausen, geb. von Krockow und ihres Bruders Albrecht Graf von Krockow. Und anderes mehr.

Über die Kaschuben und die Kaschubei ließe sich noch viel mehr vermitteln, z.B. über ihre spezifische Bauweise auf dem Lande, Brauchtum, Kunsthandwerk, Folklore, kaschubische Traditionen aus dem Landleben (Beziehungen zwischen Gutsbesitzern, Tagelöhnern, Saisonarbeitern). Leider ist in diesem Rahmen nicht alles vermittelbar, aber es wird das Thema einer weiteren Arbeit sein.

Die Herstellung der Vergangenheit und Gegenwart ist in der vorliegenden Arbeit nur fragmentarisch an Worten und Bildern festgemacht, gleichsam als "Augenblicke der Geschichte" und nicht als Ganzes einer Forschung. Es soll ein Spüren von Zugehörigkeit vermitteln, etwa eine Annäherung an das verlorene Bild einer Landschaft, die uns einst zugehörte, indem uns die Namen noch einmal aufleuchten.

In der Sprache der Gegenwart heißt solche Rückbesinnung auf gemeinsame historische Traditionen und Erfahrungen "multikultureller Prozeß". Ganz besonders davon gekennzeichnet sind die Grenz- und Übergangslandschaften, wie in unserem Beispiel DIE KASCHUBEI.

Ich habe zu danken für die Bereitstellung von Material Frau Dr. jur. Mila von Hippel vom Max-Planck-Institut für Völkerrecht in Heidelberg sowie ihrer Tochter Aiga die die Ausstellung "Polen, Deutsche und Kaschuben" kürzlich in München besucht und mir die "Kaschubischen Heimatsagen des Alexander Treichel" geschickt hat. Ferner Herrn Peter Sieg, Danzig, der mich in die einschlägigen Museums-Ausstellungen führte, Herrn Manfred Tutaß, Itzehoe, für sprachwissenschaftliche Unterlagen, Herrn Albrecht Graf von Krockow, Föhren,

Fern der geliebten Heimat gingen für immer von uns:

<u>Gertrud Boyke</u>		gest. 1996
<u>Herr Boyke</u>		gest. 1997
zuletzt: 78315 Radolfzell		
<u>Waldemar Engler</u>	fr. Neustadt	gest. 18.04.1998 88 Jahre
zuletzt: 51375 Leverkusen		
<u>Willi Glowinke</u>	fr. Putzig	gest. 01.07.1998
zuletzt: 26384 Wilhelmshaven		
<u>Barbara Grabinski</u>	fr. Neustadt	gest. 08.1997
zuletzt: 54516 Wittlich		
<u>Emil Grunow</u>	fr. Grünthal	gest. 30.11.1997 93 Jahre
zuletzt: 38229 Salzgitter		
<u>Broni Kewelt, geb. von Damarus</u>	fr. Neustadt	gest. 1995 92 Jahre
zuletzt: 78462 Konstanz		
<u>Erich Kewelt</u>	fr. Damerkau	gest. 27.12.1996 84 Jahre
zuletzt: 24568 Kaltenkirchen		
<u>Herta Jesse, geb. Buller</u>	fr. Putzig	gest. 20.12.1997
zuletzt: 12165 Berlin		
<u>Dorothea Keil, geb. Dissars</u>	fr. Neustadt	gest. 01.1998
zuletzt: 23701 Eutin		
<u>Gerhard Kleihendorf</u>	fr. Brusdau	gest. 27.01.1998 72 Jahre
zuletzt: 87439 Kempten		
<u>Maria Kohnke</u>		gest. 1996
zuletzt: 24568 Kaltenkirchen		
<u>Paul Kostuchowski</u>	fr. Neustadt	gest. 02.1983
zuletzt: 88131 Lindau		
<u>Frau Ling</u>		gest. 1996
<u>Hans Ling</u>		gest. 1984
zuletzt: 31135 Hildesheim		
<u>Hedwig Maletz, geb. Lehmann</u>	fr. Neustadt	gest. 12.10.1997 82 Jahre
zuletzt: 38110 Braunschweig		
<u>Hans Nadolski</u>		gest. 21.09.1996 89 Jahre
zuletzt: 40239 Düsseldorf		

Erna Niemz, geb. Reddies gest. 09.08.1997 90 Jahre
zuletzt: 51899 Burscheid

Elisabeth Paetzold, geb. Rodenacker
zuletzt: 71566 Wadenweiler fr. Gelbau gest. 10.01.1998 88 Jahre

Alfons Patschull fr. Neustadt gest. 11.1997 88 Jahre
zuletzt: 67846 Speyer

Leo Potrykus fr. Neustadt gest. 11.06.1997
zuletzt: 31167 Bockenem

Charlotte Schlicker, geb. Schmadt fr. Putzig gest. 1996 72 Jahre
zuletzt: 24118 Kiel

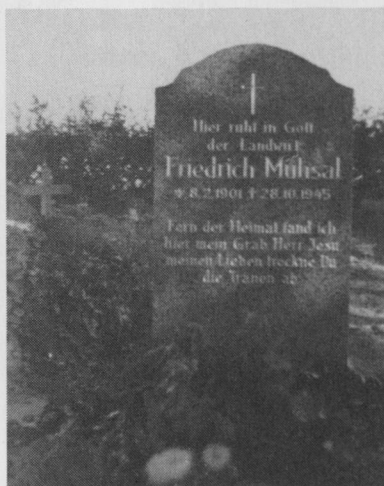
Käthe Schmidt fr. Mühlheim
zuletzt: 35039 Marburg

Charlotte Schultz, geb. Böttcher fr. Neustadt, gest. 23.05.1997 98 Jahre
zuletzt: 37170 Uslar

Karl Slotke fr. Gelsin
zuletzt: 33829 Borgholzhausen

Bruno Ströse fr. Leßnau gest. 15.02.1997 92 Jahre

Marie Ströse, geb. Minga fr. Leßnau gest. 07.10.1996 89 Jahre
zuletzt: 78176 Blumberg



Der Grabstein meines Vaters in Berlin-Alt-Marzahn, der leider vor 10 Jahren vom Friedhof gestohlen wurde. Der Spruch auf dem Stein gilt auch heute für unsere Verstorbenen und alle Hinterbliebenen.

Fern der Heimat fand ich hier mein Grab,
Herr Jesu meinen Lieben trockne Du die Tränen ab

Elisabeth Paetzold

geb. Rodenacker

6.12.1909 in Celbau 10.1.1998 in Waldenweiler

Alle Wendungen des Jahrhunderts haben das Leben unserer Mutter tragisch und verständnisvoll geprägt. Sie hat ihr Leben mutig, tapfer und tatkräftig gemeistert. Bis zum letzten Tag galt ihre Fürsorge der großen Familie und ihr Interesse allem, was auf der Welt geschieht.

Wir haben am 15. Januar von ihr Abschied genommen und denken in großer Liebe und Dankbarkeit an sie.

Karin und Klaus

Hildegard und Rainer

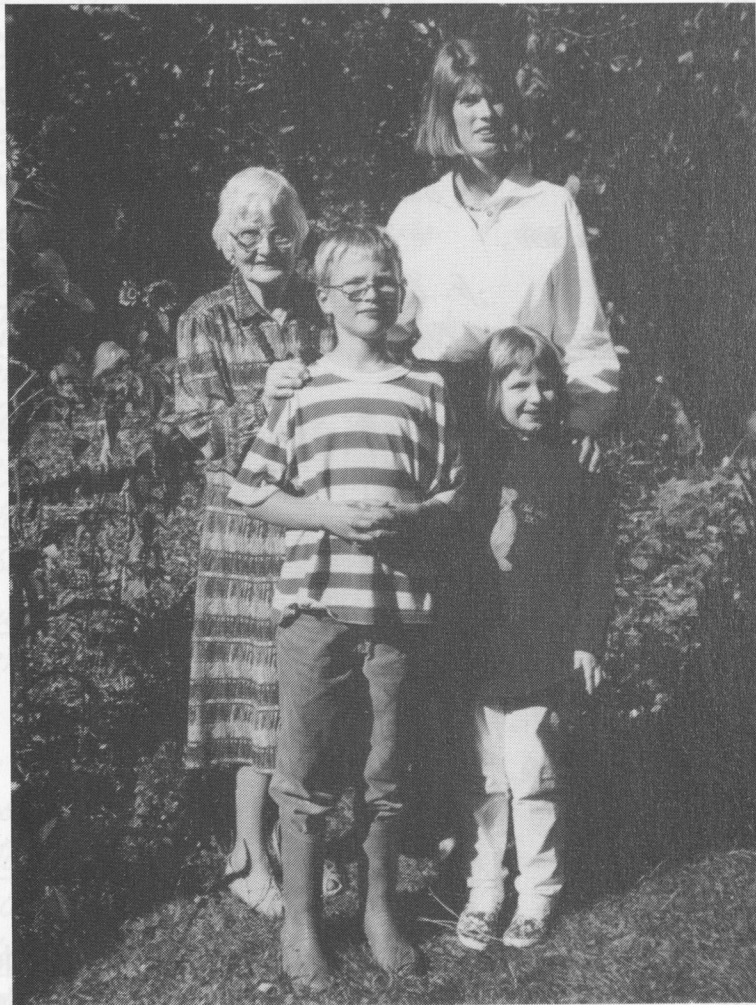
Hannelore und Wolf

Christel und Jerzy

Danuta und Stas

Die Enkel Karin und Marcus, Frank, Kamilla, Erik, Anna, Anina, Jens, Tim, Gesa

Adresse: Klaus Paetzold - Im Hetzelsberg 4 · 71566 Waldenweiler



Elisabeth Paetzold mit Enkeln im September 1997.

Ihre Berichte in unserem Heimatblatt und in Der Westpreuße werden uns unvergessen bleiben. Das Buch "Der vierte Platz" wird diese mutige Frau aus unserer Heimat allen Vertriebenen in Erinnerung halten.

Spendeneingänge
03.12.1997 bis 07.04.1998

Allik Hans-Günter und Maria,
geb. Ceynowa, Dortmund
Arent Marita, geb. Teschke,
Dreieich

Bartsch Hans-Werner und Inge,
Zerpenschleuse

Blume Dr. Rita, geb. Ptach, Unna
Bode Barbara, geb. Lehmann, Ried
Buchholz Dietrich, Bonn
Burzinski Alois, Raste
Busat Helmut
Busch Frieda, geb. Kreft, Aalen

Chrzan Johannes, Köln

Dzecielski Franz, Marl

Ehmke Lydia, geb. Fragel, USA
Einars Erika, geb. Sendowski,
Düsseldorf

Ellwardt Klara, Großkrotzenburg
Ellwart Gisela und Sophie,
geb. Gogulski, Wangen

Fenske Edith, Hildesheim

Fessner Christel, geb. Bein,
Warendorf

Feyerabend Kurt, Bad Schwartau

Föse Christel, Heiligenhafen

Fohrmann Alfred und Ruth,
geb. Wendler, Bielefeld

Frankenstein Peter, Herne

Frieböse Wolfgang, Dänischenhagen

Fromm Käthe, geb. Graewe,
Kreuztal

Glodowski Franz, Kerken

Grass Heinrich Behrend von,
Krefeld-Uerdingen

Grönwald Hans, Kappeln

Grunow Ruth, Salzgitter

Grunwald Veronika, geb. Block,
Braunschweig

Haese Hubert, Minden

Hallmann Karl und Lore,
Heiligenhafen

Hannemann Helene, Karcheez

Hansen Christian, Leck

Heibutzki Reinhard und Barbara,
Eitorf

Hills Erika, Burgdorf

Hodam Charlotte, Hagen

Hodam Marie, Bocholt

Hohenastenberg-Wigandt Leonie von,
geb. von Graß, Föhren

Jahn Ingeborg, Bad Pyrmont

Jordan Helene, geb. Kleihsendorf,
Donaueschingen

Jung Irene, geb. Ellwardt,
Großkrotzenburg

Kain Hans und Elfriede, geb. Schulz,
Westerende

Kallas Michael, Dortmund

Katschke Kurt, Salzgitter

Keil Dorothea, geb. Dissars, Eutin

Kempken Edith, Moers

Keyserlingk Gustav Graf von,
München

Kleihsendorf Gerhard, Kempten

Klemz Otto, Eggebek

Klose Erich-Wolfgang

Kohnke Franz, Mölln

Kopper Hilmar, Kronberg
 Kostuchowski Anni, geb. Miotke,
 Lindau
 Krack Paul, Kampen
 Krockow Albrecht Graf von, Föhren
 Krutz Frieda, geb. Spieschler,
 Berlstedt
 Kuhlmann Helene, geb. Krutz,
 Neulingen
 Kupferschmidt Stefan, Reken
 Kupperschmidt Willi, Beverstedt
 Kuptz Anny, geb. Krack

 Lehmann Josef und Elly (von Tochter
 Heidemarie Fullner, geb. Lehmann,
 Niederkrüchten
 Lemke Dorothea, Werne
 Liebke Heinz, Wendeburg/Bortfeld
 Luedtke Annemarie, geb. Schluss,
 Plettenberg

 Macholl Anton, Hattingen
 Mahncke Hans-Heinrich, Mönkeberg
 Manzei Marie, geb. Henseleit,
 Gütersloh
 Mayer Annelies, Lahr
 Meseck Helga, geb. Schatz, Lübeck
 Meyer Klaus-Dieter und Christel,
 geb. Frankenstein, Celle
 Müller Alfred, Lindlar

 Nachtigal Hildegard, Korntal-
 Manchingen
 Nadolski Hildegard, Düsseldorf
 Neugebauer Erna, geb. Siebert,
 Wensin
 Neuhaus Franz und Hildegard,
 geb. Lemke, Menden
 Novak Margarete, Schweiz

Paetzold Elisabeth, geb. Rodenacker,
 Althütte
 Pallaschke Bernhard, Hildesheim
 Panschog Heinz und Erna,
 geb. Gräwe, Groß Rheide
 Pietsch Maria, geb. Kupferschmidt,
 Villingen
 Poblitzki Fritz von, Münster

 Rateike Olga, geb. Reinke, Hamburg
 Rexin Lothar und Eva, geb. Ruppert,
 Pforzheim
 Richter Brunhilde, geb. Mahlke, Bonn
 Rohde Edmund, Albstadt

 Salden Irene, Witten/Ruhr
 Salden Irmgard und Werner,
 Baunatal
 Salden Rochus, Arolsen
 Scheew Christel, geb. Gobert,
 Großenbrode
 Scheinert Johanna, geb. Fragel,
 Hamburg
 Scheumann Erika, geb. Scheew,
 Syke-Barrien
 Schnabel Manfred und Anna,
 geb. Lehmann, Münster
 Schostock Hedda, geb. Kopper, Köln
 Schröder Anni, Großenbrode
 Schröder Erhard, Heiligenhafen
 Schröder Walter sen., Remscheid
 Schulz Erna, geb. Kühl, Göttingen
 Schwuchow Hugo, Haslach
 Seweryn Wladislaus und Leni,
 geb. Draws, Eckernförde
 Stielau Hans, Laatzen
 Stielau Katharina, Hannover
 Stollmann Eleonore, geb. Schelling,
 Bochum
 Stumpf Maria, geb. Neumann,
 Bürstadt

Sylvester Ruth, geb. Machhof, Hagen

Wagner Sophie, geb. Pletzke,
Weichering

Teschke Charlotte, Bad Schwartau

Wrosch Reinhold und Herta,
Bielefeld

Timpe Waltraud, geb. Arent, Hohwacht

Wrosch Ursula, Bielefeld

Töpfer Ingetraud, geb. Albrecht,
Gaggenau

Zernikow Willi und Erna, geb. Schulz,
Großbräsen

Uhrner Ursula, geb. Musa, Erkrath

Zuch Gerhard und Helga, Großenbrode

Vangerow Heinz, Berlin

Allen Landsleuten ein herzliches "Dankeschön" für die Spenden,
durch die die Herausgabe des Heimatblattes ermöglicht wird.

Eine Bitte an alle Landsleute

Teilen Sie mir jede Änderung Ihrer Anschrift mit.

Falls in der Geburtstagsliste im Heimatblatt oder in Der Westpreuße
Ihr Name nicht auftaucht, liegt es wahrscheinlich daran, daß mir Ihr
Geburtsdatum nicht bekannt ist. Es fehlt mir auch oft der Geburtsort
und der letzte Wohnort in der Heimat. Wer auch noch Angaben zu
seinen Eltern, Geschwistern und Kindern machen möchte, könnte den
folgenden Abschnitt ausschneiden und mir zusenden.



Mitteilung über Anschriftenänderung

Name, Vorname _____

geb. am _____ in _____

verstorben am _____ in _____

Heimatanschrift _____

alte Anschrift _____

neue Anschrift _____

mit Telefon _____

Eltern _____

Geschwister _____

Kinder _____

Bitte schicken Sie unser Heimatblatt auch an folgende Interessenten oder
Einrichtungen, die sich um ostdeutsches Kulturgut kümmern: _____



Schulvorstand Neustadt
Wer kennt die Namen?

Mayer Annabell, Lahr
Meseck Helga, geb. Schatz, Lübeck
Meyer Klaus-Dieter und Christel
geb. Frankenstein, Celle
Müller Alfred, Linslar

Nachtrigal Hilke, Kornel-

Machol Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Neugebauer Hans, Hainrich-

Liebe Landsleute!

DER WESTPREUSSE ist die zweimal im Monat mit einmal 24 und einmal 16 Seiten erscheinende Heimatzeitschrift der Westpreußen in aller Welt. Aktuell, reich illustriert und vielseitig, informiert DER WESTPREUSSE über das Land zu beiden Seiten der unteren Weichsel.

DER WESTPREUSSE vertritt die Rechte der Westpreußen. Unterstützen Sie bitte die Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen: Werben Sie im Freundes- und Bekanntenkreis für das Bundesorgan und interessieren Sie auch in der eigenen Familie Ihre Kinder und Enkel für die Heimatzeitschrift der Menschen aus dem Weichselland.

An DER WESTPREUSSE, Norbertstraße 29, 48151 Münster

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift

DER WESTPREUSSE



BUNDESORGAN DER LANDESMANNSCHAFT WESTPREUßEN



zum Preis von 26,10 DM vierteljährlich,

Lieferung erbeten ab: _____

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohnort)

(Heimatkreis in Westpreußen)

(Datum)

(Unterschrift)

Westpreußen-Jahrbuch



48

Westpreußen-Jahrbuch, Band 48 - 1998

Aus dem Inhalt:

* Agnes Miegel: Glück und Last

Hans-Jürgen Schuch: 650 Jahre Stadt Putzig - Vom Klosterdorf zur Kreisstadt

Gerhard Templin: Deutsch Eylau zur Blütezeit des Deutschen Ordens

Dorothee Haedicke: Die Westpreußen
Käthe Schirmacher - Kämpferin für
das politische Wahlrecht der Frau

Stefan Hartmann: Das preußische
Kriegsmagazin in Mewe - Umbau
des Ordensschlosses und des
Kleinen Schlosses 1796-1806

Paweł Kosinski: Der polnisch-sowjetische
Krieg 1920 und seine Auswirkung
im polnisch gewordenen
Teil Westpreußens

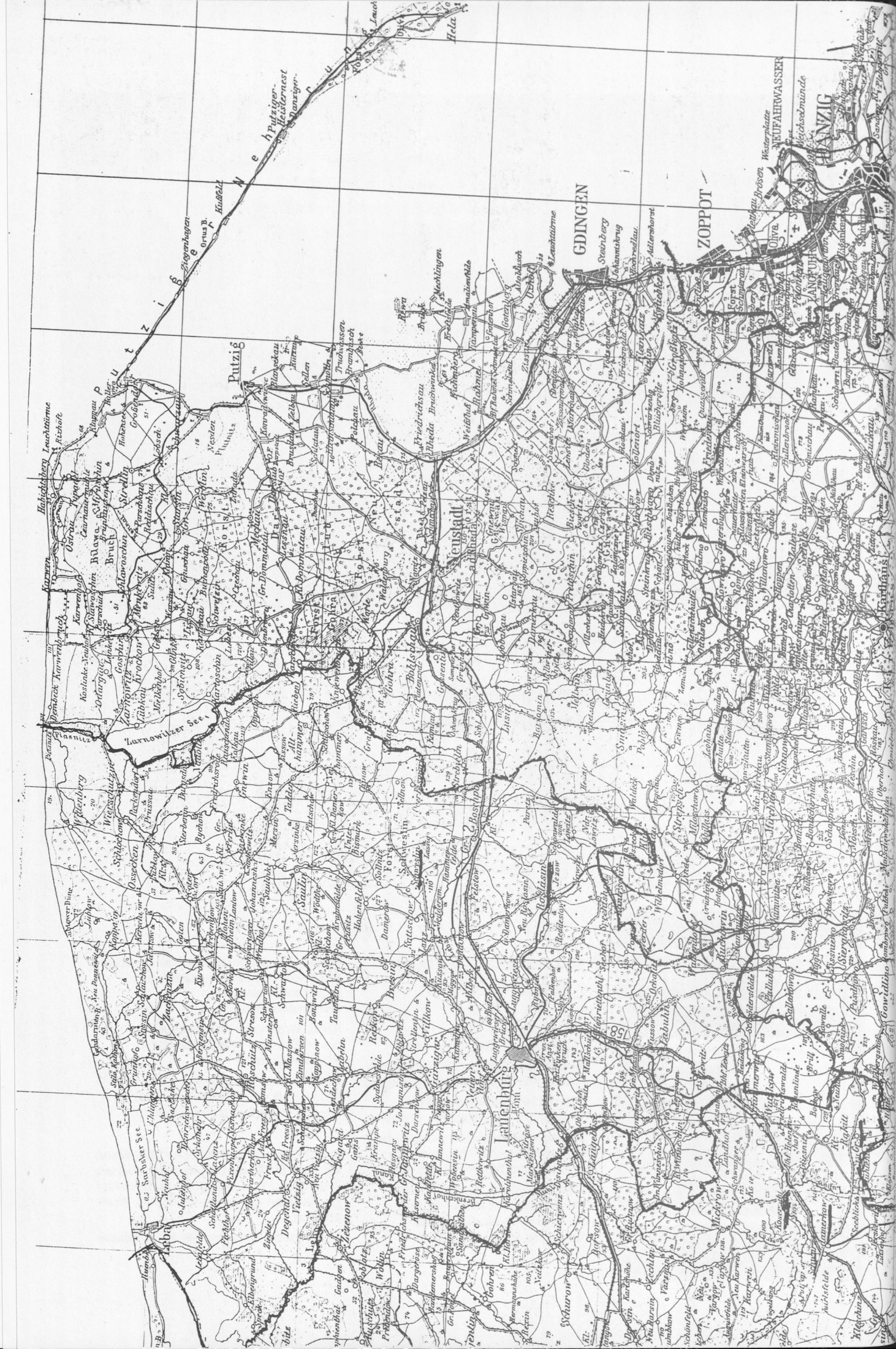
Horst Gerlach: Der Polenfeldzug und
die 21. Ost- und Westpreußische
Infanterie-Division

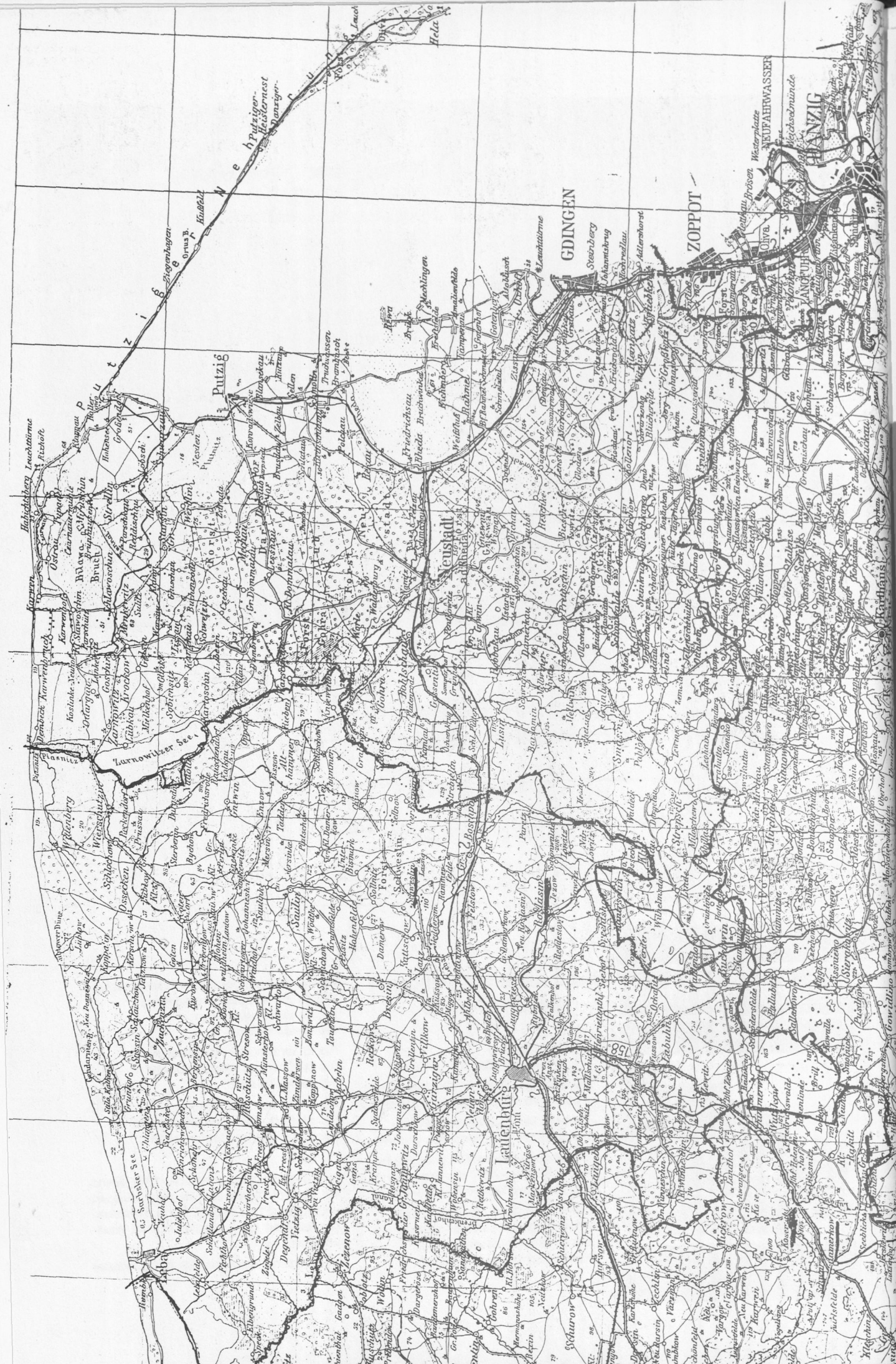
Horst Rasmus: Westpreußen unter dem
Hakenkreuz - Gleichgestaltung und
Unrecht forcierten Gegnerschaft

* = Gedicht

Das Westpreußen-Jahrbuch 1998 (Band
49) hat 160 Textseiten, ist reich illustriert
und kostet 31,- DM zzgl. Porto. Bestellungen
bitte an die Landsmannschaft West-
preußen.

Buchversand, Norbertstr. 29, 48151 Münster





Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19